

SACHBERICHT 2017

Aufbau der kommunalen Präventionskette in Ahlen

Im Rahmen der Landesinitiative „Kommunale Präventionsketten“

INHALTSVERZEICHNIS

1. Zusammenfassung
2. Unsere Haltung
3. Gesellschaftliche Entwicklungen und Handlungsbedarf in Ahlen
4. Strategische Ausrichtung der Ahleener Präventionskette
5. Prävention als kommunale Querschnittsaufgabe
6. Präventionskette als Verantwortungsgemeinschaft und ein lernendes System
7. Zusammenführung der bereits vorhandenen und neuen Bausteine
8. Konkrete Handlungsschritte und Maßnahmenbeispiele
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Ausblick

1. ZUSAMMENFASSUNG

Auf Beschluss des Rates der Stadt Ahlen – basierend auf umfangreichen Vorarbeiten und grundsätzlichen Überlegungen im Konsens zwischen der Verwaltung und der im Arbeitsfeld Prävention tätigen AkteurInnen - und mit der Aufnahme in das Landesprogramm „Kein Kind zurücklassen“ startete im Januar 2017 die konkrete Umsetzung der Ahleener Präventionskette. Ziel ist es, Kinder und Familien in Ahlen – insbesondere in benachteiligten Lebenslagen – frühzeitig zu unterstützen und durchgehend zu begleiten, sodass Kinder und Jugendliche im Wohlergehen aufwachsen und gute Zukunftsperspektiven haben. Mit bedarfsorientierten und ineinandergreifenden Hilfe- und Unterstützungsangeboten soll Bildungsbenachteiligung verhindert und gesellschaftliche Teilhabe sichergestellt werden.

Die kommunale Präventionskette verfolgt vier strategische Ziele:

- Übergänge gestalten,
- Elternarbeit verstärken,
- Vernetzung ausbauen und
- Bildungslust fördern.

Die Wirksamkeit der Maßnahmen soll vor allem durch ein koordiniertes und untereinander abgestimmtes Handeln aller beteiligten Bildungs- und Sozialinstitutionen, Dienste und Fachkräfte gewährleistet werden. In diesem Sinne steht die Präventionskette für eine integrierte, gesamtstädtische Handlungsstrategie und ein frühzeitiges, ineinandergreifendes Hilfesystem: von der Schwangerschaft bis zum Berufseinstieg.

2. UNSERE HALTUNG

Die Stadtverwaltung steht in der Verantwortung, die Chancen für gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt zu verbessern und Lebensräume aufzuwerten. Jedes Kind soll bestmögliche Chancen für ein gutes Aufwachsen und gesellschaftliche Teilhabe erhalten - unabhängig von der Herkunft und sozialem Status.

Mit diesem Grundgedanken hat sich die Stadt Ahlen auf den Weg gemacht, ein gesamtstädtisches Handlungskonzept aufzustellen und umzusetzen, damit vor allem Kinder aus armutsbetroffenen und sozial benachteiligten Familien so früh wie möglich unterstützt und gefördert werden.

Wohlfahrtsverbände, Sozial- und Bildungseinrichtungen, Jobcenter und Agentur für Arbeit, Schulen und Kindertagesstätten wirken mit und halten die Umsetzung der Präventionskette in Ahlen für unverzichtbar. Auch im Verwaltungsvorstand besteht Einigkeit über die Notwendigkeit und die unbedingte Bereitschaft zur gemeinsamen Arbeit an diesem wichtigen Vorhaben. Neben der Sozial- und Bildungsarbeit ist daher auch die Stadtentwicklung aktiv beteiligt. Wir brauchen eine anregende, generationengerechte Umwelt für Familien und Kinder, die zum Spielen, zu Bewegung und Begegnung einlädt und zum informellen Lernen inspiriert.

Mit dem Paradigmenwechsel "Vom Kind her denken" haben unterschiedliche AkteurInnen, Institutionen und die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche der Verwaltung - in dieser Weise erstmalig – gemeinsame Zielabsprachen getroffen und konkrete Maßnahmen auf den Weg gebracht.

3. GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN UND HANDLUNGSBEDARF IN AHLEN

Unterschiedliche Lebensbedingungen führen zu Benachteiligung und ungleichen Chancen in Bildung, Entwicklung und Gesundheit von Kindern. Gesamtgesellschaftliche Trends, wie Kinder- und Familienarmut, Trennung und Scheidung, Arbeitslosigkeit und befristete Arbeitsverhältnisse, Niedriglohnsektor und Zeitarbeit, Zuwanderung und Bildungsbenachteiligung sowie der bundes- und landesweite Anstieg der Hilfen zur Erziehung machen auch vor Ahlen nicht Halt und sprechen eine eindeutige Sprache¹.

Auch in Ahlen erleben wir zunehmend, dass Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder, Vermittlung von Regeln und Struktur, aber auch mit der Organisation und Finanzierung des Familienlebens überfordert sind und Unterstützung benötigen.

Kinder- und Familienarmut wird zu einem immer wichtiger werdenden Thema, begleitet durch zunehmende soziale Ausgrenzungsprozesse und Polarisierung der Lebenslagen von Kindern und Familien.

Immer mehr Eltern geben die Verantwortung ab und verlassen sich auf die öffentlichen Einrichtungen, was Bildung, Betreuung, Erziehung, aber auch Wertevermittlung angeht.

- 30 % der Eltern in Ahlen können keine Kita-Beiträge aufgrund des geringen Einkommens aufbringen.
- Die Quote der beitragsbefreiten Kinder im OGS-Bereich liegt in Ahlen bei über 60 %.
- Im Kreis Warendorf hat Ahlen mit ca. 15 % die höchste Schuldnerquote.
- Von den derzeit 2921 alleinerziehenden Eltern beziehen 496 SGB II – Leistungen, d.h. ca.17 %.
- Ende 2016 bezogen 5722 Personen in 2683 Bedarfsgemeinschaften SGB II – Leistungen. In 966 Bedarfsgemeinschaften (ca. 36 %), lebten Kinder unter 15 Jahren.
- Immer mehr Familien benötigen Unterstützung durch das Jugendamt. Im Jahr 2016 waren 453 Hilfefälle zu verzeichnen, das sind 22 % Steigerung seit 2013.
- Ahlen hat mit ca. 10 % die höchste Arbeitslosenquote im Kreisgebiet.

¹ Die statistischen Angaben stammen aus den Erhebungen eigener statistischer Stelle der Stadt. Die Angaben zu der Schuldnerquote wurden dem Schuldneratlas Münsterland 2016 entnommen.

4. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG DER AHLENER PRÄVENTIONSKETTE

Der Aufbau der kommunalen Präventionskette zur alters- und bedarfsgerechten Unterstützung von Kindern und Familien

→ erfolgt entlang des Lebenswegmodells



→ orientiert sich an vier Zieldimensionen der Präventionskette

■ ÜBERGÄNGE GESTALTEN

Welche Maßnahmen und Schritte sind notwendig, um Übergänge zwischen den Bildungsabschnitten und entlang des Lebenswegmodells fließend und lückenlos zu gestalten?

■ ELTERNARBEIT VERSTÄRKEN

Wie können wir Eltern in allen Lebensphasen ihrer Kinder unterstützen und ihre Erziehungsbereitschaft und -kompetenz stärken?

■ VERNETZUNG AUSBAUEN

Wie können wir die Zusammenarbeit zwischen beteiligten Akteuren und Angeboten so gestalten, dass Transparenz und Vertrauen ausgebaut sowie Kooperation intensiviert werden?

■ BILDUNGSLUST FÖRDERN

Wie können wir passgenaue und zielgruppengerechte, formelle und informelle Bildungsangebote mit Beteiligung der AdressatInnen und in Kooperation mit Partnereinrichtungen entwickeln?

→ und stützt sich auf folgende Handlungsgrundsätze

AUF BESTEHENDES AUFBAUEN

Vorhandene Vernetzungen und Angebote sowie Regelstrukturen und Zugänge nutzen

VOM KIND HER DENKEN

Perspektive der Kinder und Familien einnehmen, entlang des Weges durch das Leben

BETEILIGUNGSORIENTIERUNG

Diejenigen beteiligen, um die es geht sowie alle relevanten AkteurInnen

AUFSUCHENDER ANSATZ

Informationen und Angebote zu den Menschen bringen

UNGLEICHES UNGLEICH BEHANDELN

Passgenaue Unterstützung bieten

5. PRÄVENTION ALS KOMMUNALE QUERSCHNITTAUFGABE

Wie kann der Zugang zu Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten für alle Mädchen, Jungen und ihre Eltern gesichert werden?

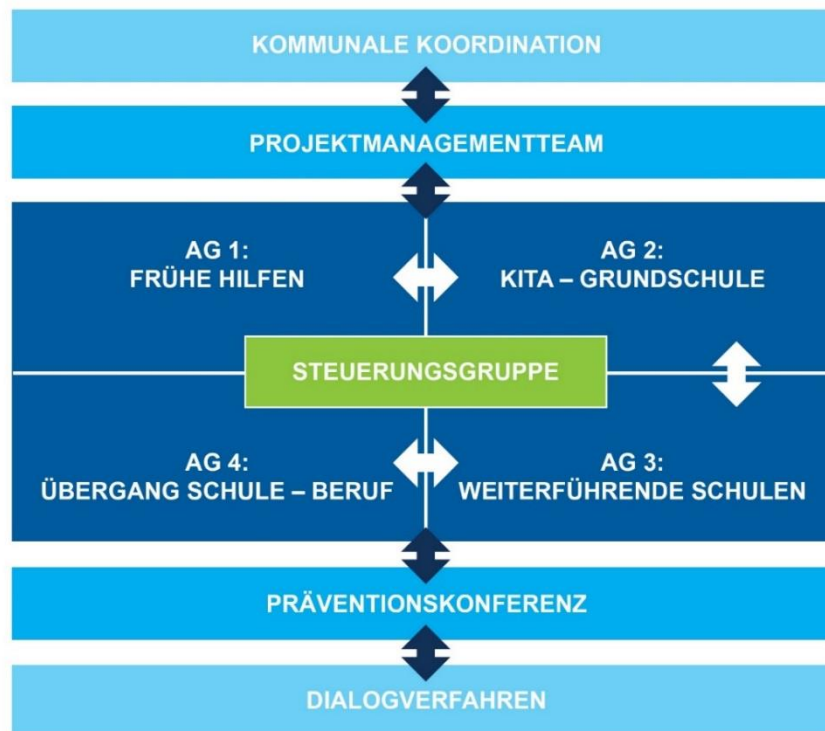
Wie können die Chancen von Kindern und Familien insbesondere in sozioökonomischen Risikolagen auf ein gutes und gesundes Aufwachsen, ein Aufwachsen im Wohlergehen erhöht werden?

Die Antwort darauf liegt in einem koordinierten Zusammenspiel von verschiedenen Bereichen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stadtverwaltung: Gesundheitsförderung, frühkindliche, schulische und berufliche Bildung, Familien- und Sozialhilfe, Jugendförderung und Stadtentwicklung. Das untereinander abgestimmte, kooperative Handeln mündet in einem umfassenden und tragfähigen Netz an Angeboten und AkteurInnen, die gemeinsam für eine durchgehende und lückenlose Förderung und Unterstützung sorgen. In diesem Sinne steht die Präventionskette - als integrierte kommunale Gesamtstrategie - für frühzeitige und ineinandergreifende Unterstützungsangebote über den gesamten Verlauf von Kindheit und Jugend.

Die in den vorherigen Kapiteln beschriebenen Grundsätze spiegeln sich im „Ahleener Vorsatz“ wider - ein Leitbild zum Aufbau der kommunalen Präventionskette, das durch die Beteiligung aller tragenden Institutionen und Fachkräfte entwickelt wurde. Eine Grundlage dafür wurde im Rahmen des Planungsworkshops am 27. März 2017 geschaffen.

6. PRÄVENTIONSKETTE ALS VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT UND EIN LERNENDES SYSTEM

Die Präventionskette kann nur in einer Kooperation mit den Trägern sozialer Arbeit, mit den Schulen und Kitas sowie weiteren Institutionen und Fachkräften als Verantwortungsgemeinschaft und ein lernendes System aufgebaut werden. Daher ist jede und jeder an eigenem Platz gefragt, dieses wichtige Vorhaben mit eigener Fachlichkeit und Kompetenz zu unterstützen. Unter dieser Prämisse ist die Struktur der Ahleener Präventionskette aufgebaut. Sie steht für Verlässlichkeit und Fachlichkeit sowie für breite und fachübergreifende Beteiligung, aber auch für Flexibilität und Veränderungsbereitschaft.



Im Zeitraum März – Oktober 2017 wurden die notwendigen Schritte unternommen und die Rahmenbedingungen geschaffen, um die Steuerungsstruktur der Präventionskette aufzustellen und die ersten inhaltlichen Maßnahmen starten zu können.

KOMMUNALE KOORDINATION

Zum 1. März 2017 wurde die Koordinationsstelle Präventionskette durch Frau Marina Bänke besetzt. Frau Bänke koordiniert die konzeptionellen Handlungsschritte, um die vorgesehenen Bausteine der Präventionskette von

den „Frühen Hilfen“ bis zum Übergang von der Schule ins Berufsleben zu aktivieren und nachhaltig miteinander zu verbinden. Sie wird durch die Fachbereichsleitung Ursula Woltering, den Jugendhilfeplaner Markus Beckmann und die Leiterinnen der Gruppe 5.1 Ute Gallasch-Meyer und der Gruppe 5.2 Anna Baumeister als Managementteam unterstützt.

STEUERUNGSGRUPPE

Die Steuerungsgruppe hat ihre Arbeit im Mai 2017 aufgenommen. Am 28. November 2017 hat die Steuerungsgruppe bereits zum 3. Mal getagt. Die Steuerungsgruppe der Präventionskette hat folgende Aufgaben und Ziele. Sie

- arbeitet auf strategischer Ebene
- setzt den Kurs und die Schwerpunkte
- gibt Ziele vor und legt Zielprioritäten fest
- trifft Entscheidungen
- macht den Weg für die Maßnahmen frei
- prüft die Wirksamkeit und Zielerreichung
- initiiert ggf. Umsteuerung

Die Besetzung der Steuerungsgruppe zeichnet sich durch Intersektoralität, Fachlichkeit, Hocharrangigkeit, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit. Zu den Mitgliedern der Steuerungsgruppe gehören:

- Bürgermeister der Stadt Ahlen
- Fachbereichsleitung Jugend, Soziales und Integration
- Fachbereichsleitung Schule, Kultur, Weiterbildung und Sport
- Fachbereichsleitung Stadtentwicklung und Bauen
- Fachbereichsleitung Bürger- und Personalservice
- Vorsitzende Jugendhilfeausschuss
- Vorsitzender Schul- und Kulturausschuss
- Geschäftsführung Caritas für das Dekanat Ahlen e.V.
- Geschäftsführung Innosozial e.V.
- Betriebsleitung für den Betrieb Bildung, Beratung und Betreuung AWO Unterbezirk Hamm-Warendorf
- Amtsleitung Jobcenter, Kreis Warendorf
- Leitung Agentur für Arbeit, Ahlen-Münster
- Geschäftsführung Stadtteilbüro-Stadtteilforum Süd/Ost e.V.
- Geschäftsführung Jugendreferat, ev. Kirchenkreis Hamm
- Sprecherinnen der vier AGs

ARBEITSGRUPPEN

Zur Umsetzung der Präventionskette wurden entlang des Lebenswegmodells und an den einzelnen Bildungsabschnitten vier Arbeitsgruppen (AGs) gebildet:

AG 1 „Frühe Hilfen - von der Schwangerschaft – bis zum Kleinkindalter“

AG 2 „Kita- und Grundschulalter“

AG 3 „Späte Kindheit – weiterführende Schulen“

AG 4 „Übergang Schule-Beruf“

Geleitet vom Grundsatz „auf Bestehendes aufbauen“, wurden hierbei die bestehenden Kooperationen und Netzwerke, Arbeitskreise und -gruppen sowie bisherige Entwicklungsprozesse und Ergebnisse sinnvoll in die AGs der Präventionskette eingebunden, zusammengeführt oder in die Struktur der Präventionskette gänzlich überführt. Damit wird gewährleistet, dass die Prozesssteuerung koordiniert erfolgt und keine Doppelstrukturen entstehen sowie kontinuierlicher Austausch und transparente Kommunikation stattfinden.

Die Arbeitsgruppen der Präventionskette sind die zentralen Gremien auf der operativen Ebene. Sie priorisieren die einzelnen Themenfelder entlang der vier strategischen Ziele, definieren konkrete Ziele, entwickeln mögliche Handlungsstrategien und leiten daraus wirkungsvolle und realisierbare Maßnahmenvorschläge ab, die sie in die Steuerungsgruppe einbringen. Ist die Zustimmung der Steuerungsgruppe gegeben, unterstützen die AGs die Umsetzung der Maßnahmen und deren Evaluation.

Mit der Sitzung der AG 4 „Übergang Schule – Beruf“ am 7. Dezember 2017 haben alle vier Arbeitsgemeinschaften ihre konstituierende Phase abgeschlossen. Das bedeutet, die AGs haben jeweils ihre Zusammensetzung und die Geschäftsordnung verabschiedet, sich über ihre Aufgaben und Arbeitsweise verständigt, die Sprecherin und die Stellvertretung gewählt sowie ihre jeweiligen Themenpakete und somit ihre Arbeitsagenda definiert. Somit sind die AGs der Präventionskette aufgestellt und arbeitsfähig.

BETEILIGUNGSPROZESSE

Der Aufbauprozess der Ahleener Präventionskette war von Beginn an durch eine breite Beteiligung gekennzeichnet. Bereits in der Konzeptionierungs- und Entwicklungsphase wurden vielfältige Beteiligungsverfahren und Maßnahmen initiiert, um alle Beteiligten „mitzunehmen“ und Transparenz herzustellen.

AKTIVITÄTEN

- Träger- und fachbereichsübergreifende Zukunftswerkstätten („Denkschmieden“)
- Verwaltungsinterne, fachbereichsübergreifende Arbeitskonferenz zum Aufbau der Präventionskette
- Fachgespräch mit Kitas
- Fachgespräch mit Schulen und OGS Trägern
- Interviews mit Schulleitungen und SchulsozialarbeiterInnen durch das multiprofessionelle Team
- Befragung der Grundschulen zu Übergängen
- Runder Tisch mit Jugendlichen
- Besuche und persönlicher Austausch der kommunalen Koordinatorin mit den einzelnen Bildungs- und Sozialeinrichtungen

ZIELE

- Einen partizipativen Dialog mit Einrichtungen, Fachkräften und allen Beteiligten besonders innerhalb der Verwaltung herstellen
- Fragen zum Vorhaben beantworten und Identifikation stärken
- Gemeinsames Grundverständnis von Prävention entwickeln
- Wünsche und Erwartungen sowie „Sorgen“ wahrnehmen
- Impulse aus der Praxis aufnehmen und Ideen für Maßnahmen erarbeiten
- Zielgruppen aktiv einbeziehen
- Um Mitwirkung werben und Mitwirkungsmöglichkeiten entwickeln

Ein weiteres, wesentliches Ziel dieser partizipativen Kommunikations- und Beteiligungsprozesse war es, relevante, kommunale Themen zu identifizieren (Bedarfserhebung). Die gesammelten Themen und Handlungsfelder konnten dann in der jeweils ersten AG-Sitzung konkretisiert, erweitert und priorisiert werden. Die Arbeitspakete für die AGs und das Managementteam der Präventionskette wurden nun „geschnürt“. Damit stand auch schon die Reihenfolge der Bearbeitung von Themen fest, sodass der Einstieg in die operative und inhaltliche Arbeit in jeder AG bereits im Jahr 2017 erfolgen konnte.

7. ZUSAMMENFÜHRUNG DER BEREITS VORHANDENEN UND NEUEN BAUSTEINE

Mit der integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung (2009) wurde bereits der erste Grundstein für eine bereichsübergreifende Gesamtstrategie gelegt. Die Präventionskette hat nun eine strukturelle Basis für eine intensive, inhaltliche Zusammenarbeit und Optimierung der bestehenden Hilfe- und Angebotssysteme geboten.

Insbesondere die Wohlfahrtverbände beteiligten sich von Beginn an aktiv an diesen Prozessen. Es ging darum, gemeinsame Haltung, z.B. zur Elternarbeit zu definieren und Vernetzung sowie Überleitungen an Schnittstellen zu schaffen. Gemeinsam wurden Ziele abgestimmt und vereinbart, auf die dann alle PartnerInnen mit ihren Angeboten hinarbeiten – Angebote, die ineinandergreifen und Familien, Eltern und Kinder passgenau auf ihrem Lebensweg begleiten. Diese Entwicklung gründet sich konzeptionell auf einer gemeinschaftlichen Haltung zur Zusammenarbeit, die in den gemeinsam formulierten strategischen Zielen der Ahleiner Präventionskette ihren Ausdruck findet. Wie ein „roter Faden“, den alle kennen, zieht sich die Präventionskette durch das Leben der Kinder und Familien.

Zentrale Fragestellungen und Querschnittsthemen werden nach und nach aus verschiedenen Bereichen im Rahmen der Präventionskette zusammengeführt und Lösungsansätze entwickelt:

- **INTEGRATION**
Was haben wir in den letzten Jahren bewirkt und wie können wir erfolgreicher werden?
- **INKLUSION**
Werden wir mit unserer Arbeit der UN-Konvention gerecht? Und welche Rahmenbedingungen brauchen wir dafür?
- **KINDERTAGESSTÄTTEN UND TAGESPFLEGE**
Welche Veränderungen und Bedarfe kommen auf den Kita-Bereich zu? Und mit welchen zukunftsfähigen Modellen wollen wir diesen begegnen?
- **HILFEN ZUR ERZIEHUNG UND BERATUNG VON FAMILIEN**
Wie schaffen wir es, einen Spagat zwischen Fachlichkeit und Wirksamkeit auf einer Seite und Controlling und Wirtschaftlichkeit auf der anderen herzustellen?

- **ASYL**
Welche Entwicklungen in den Bereichen Unterbringung, Betreuung und (Arbeitsmarkt-)Integration sind zu erwarten?
- **BILDUNG**
Querschnittsthema und Allheilmittel? Und wie entwickeln und sichern wir ein breitgefächertes und bedarfsorientiertes Angebot für verschiedene Zielgruppen?
- **WOHNEN**
Wie können wir die Wirkung von Wohnformen und Quartieren auf Teilhabe, Integration und Lebensqualität positiv gestalten?
- **ARMUT**
Welche Erscheinungsformen und Möglichkeit der Intervention und Prävention haben wir?
- **ENGAGEMENT**
Welche zukunftsorientierten Modelle zur Gewinnung, Bildung, Unterstützung für Ehrenamtliche gibt es? Wie entwickeln sich die Tätigkeitsformen?
- **JUGENDBETEILIGUNG**
Mit welchen Konzepten und Formaten kann es uns gelingen, Jugendbeteiligung vor Ort zu stärken?
- **JUGENDMEDIENSCHUTZ UND MEDIENERZIEHUNG**
Wie schaffen wir es, zeit- und zielgruppengerecht zu agieren, um Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen stärken und der lückenhaften Medienkompetenz von vielen Eltern und Fachkräften entgegenwirken zu können?

8. KONKRETE HANDLUNGSSCHRITTE UND MAßNAHMENBEISPIELE

Die bereits bestehenden und wirksamen Maßnahmen und Angebote werden durch neu initiierte Schritte und konkrete Aktivitäten fortgeführt, ergänzt bzw. ausgebaut – für ein Hilfesystem ohne Doppelungen und Lücken.

Folgend sind einige Beispiele für die bereits initiierten Maßnahmen beschrieben. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass die „Frühen Hilfen“, die den ersten Baustein der kommunalen Präventionskette darstellen, in Ahlen bereits hervorragend organisiert und vernetzt sind. Die aufgebauten Strukturen und Zugänge sind zielgruppenorientiert und wirksam. Dazu gehören u.a. Schwangerschaftsberatungen, Besuchsdienst, Begrüßungspakete, Elterncafés und Spielgruppen. Die AG 1 der Präventionskette, die sich den Themen dieser ersten, wichtigen Lebensphase – von der Schwangerschaft bis zum Kleinkindalter – widmet, besteht aus den ausgewählten Mitgliedern des großen Netzwerkes „Frühe Hilfen“, die verschiedensten Professionen in diesem Bereich angehören. Auf diese Weise wird eine Schnittstelle zum bestehenden Netzwerk geschaffen, sodass die Arbeitsprozesse und Ergebnisse ineinandergreifen und sich ergänzen.

Maßnahme	Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung
Beschreibung	Die Maßnahme bietet konkrete Hilfen, wie z.B. professionelle Dolmetscher, die die Sprachbarrieren in der Kommunikation mit Eltern beseitigen und Verständigung erleichtern sollen. Niedrigschwellige frühpädagogische Angebote, wie Spielgruppen, werden gestärkt, um den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vor allem für Kinder aus zugewanderten Familien vorzubereiten. Für die Eltern werden niedrigschwellige Informationen in der jeweiligen Sprache bereitgestellt. Die Themen sind: Rechtsanspruch, Anmeldeverfahren, Trägervielfalt, Elternbeiträge, Stundenbuchungen, Aufgaben des Kindergartens und Bildungsauftrag, regelmäßiger Besuch der Einrichtung, Erziehungspartnerschaft usw. Ergänzend wird ein kommunal angepasstes Konzept für den Besuchsdienst erstellt. Enge Vernetzung und die intensive Zusammenarbeit mit den Trägern und innerhalb der Stadtverwaltung (bspw. mit dem Bürgerservice) sind ein wesentliches Element der Umsetzung.
Arbeitsbereich	AG 1 „Frühe Hilfen“ AG 2 „Kita- und Grundschulalter“
Zieldimensionen	Übergänge gestalten: in die erste institutionelle Betreuung und in die Grundschule Elternarbeit verstärken: gezieltes Informieren und Begleiten, Abbau von Kommunikationsbarrieren Vernetzung ausbauen: Zusammenarbeit mit Kitas und Familienzentren Bildung fördern: niederschwellige Bildung und Beratung für Eltern

Maßnahme Familienzentrum an der Grundschule (Mammutschule)

Beschreibung	Seit vielen Jahren leisten die Kitas und die Familienzentren eine hervorragende Arbeit bei der Begleitung und Unterstützung von Eltern und Familien in Ahlen. Tatsache ist, dass die enge Bindung der Eltern an die Institution mit dem Wechsel in die Grundschule abnimmt oder gar verloren geht. Die Eltern ziehen sich oft zurück und geben zunehmend Verantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder an die Schule ab. Dabei ist die Mitwirkung der Eltern an der schulischen Bildung der Kinder von entscheidender Bedeutung. Dieser Ansatz soll mit dem Konzept „Familienzentrum an Grundschule“ unterstützt werden. Der Übergang in die Grundschule und von dort in die weiterführende Schule wird intensiver als bisher begleitet. Die Vernetzung der Schule in den Stadtteil wird ausgebaut. Maßnahmen und Angebote dienen der Bildung der Eltern (und Großeltern) und damit auch der Bildung der Kinder. Der Süden Ahlens wurde für den Pilotversuch ausgewählt, da er als abgrenzbarer Sozialraum mit transparenten Strukturen gute Voraussetzungen mit sich bringt, die Ergebnisse auswerten zu können.
Arbeitsbereich	AG 2 „Kita- und Grundschulalter“ AG 3 „Späte Kindheit – weiterführende Schulen“
Zieldimensionen	Übergänge gestalten: Begleitung am Übergang Kita-Grundschule, gelingendes Ankommen in der Grundschule, Vorbereitung auf die weiterführende Schule Elternarbeit verstärken: intensive Ansprache und Begleitung, Beziehungsarbeit Vernetzung ausbauen: Vernetzung der Schule im Stadtteil, multiprof. Zusammenarbeit Bildung fördern: Familienbildung, Stärkung der Erziehungskompetenz

Maßnahme Qualitätsentwicklung der OGS

Beschreibung	OGS ist ein unverzichtbares Bildungs- und Betreuungsangebot, das durch die kommunale Mittel erheblich mitgetragen wird. Aufbauend auf der Arbeit des Qualitätszirkels OGS wurden Qualitätsstandards entwickelt und in den Kooperationsverträgen mit den OGS-Trägern (inkl. Checklisten) festgehalten. Diese betreffen Qualifizierung von pädagogischen Kräften, Sicherstellung der Verfahren nach §8a (Kinderschutz), Teilnahme an Fortbildungen, Öffnungszeiten usw. In einem jährlichen Gespräch mit den Fachbereichen 4 und 5 der Stadtverwaltung wird das Erfüllen der Standards überprüft und zugleich eine Rückmeldung aus der Praxis eingeholt, sodass Gegenseitigkeit und Verbindlichkeit gewährleistet werden können.
Arbeitsbereich	AG 2 „Kita- und Grundschulalter“
Zieldimensionen	Elternarbeit verstärken: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gezielte Elternunterstützung Vernetzung ausbauen: zwischen Schule, OGS Trägern und Eltern Bildung fördern: bedarfsorientierte Förderung der Kinder

Maßnahme Bildungs- und Teilhabepaket an der Schule

Beschreibung	Um Bildungsbenachteiligung zu verhindern und sicherzustellen, dass die BuT-Leistungen bei den Kindern und Jugendlichen ankommen, werden konkrete Schritte zu einer verstärkten Inanspruchnahme eingeleitet. Insbesondere die Lernförderung soll aktiv beworben und beantragt werden. Jugend- und Schulsozialarbeiter, OGS Träger und Fachkräfte wurden diesbezüglich im Rahmen eines Fachtages (Sept. 17) geschult. Die leistungserschließende Beratung und Weitergabe an Informationen soll zudem an verschiedenen Stellen erfolgen, bspw. durch die KollegInnen der Wohngeldstelle. Damit verbunden ist das Ziel, gesellschaftliche Teilhabe und Bildungsteilhabe hilfebedürftiger Kinder und Jugendlicher sicherzustellen.
Arbeitsbereich	AG 2 „Kita- und Grundschulalter“ AG 3 „Späte Kindheit – weiterführende Schulen“
Zieldimensionen	Bildung fördern und Übergänge gestalten: individuelle Förderung und Abbau von Lerndefiziten als Vorbereitung für den nächsten Bildungsabschnitt Elternarbeit verstärken: Unterstützung von Eltern auf dem Bildungsweg ihrer Kinder Vernetzung ausbauen: Stärkung der multiprof. Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit, OGS Kräften und Lehrkräften

Maßnahme Offene Kinder- und Jugendarbeit am Lebens- und Lernort Schule

Beschreibung	Es handelt sich um eine Weiterentwicklung des Modellversuches, wie die Offene Jugendarbeit an und mit der Schule in Abstimmung mit der Übermittagsbetreuung und der Schulsozialarbeit die veränderten Freizeitinteressen und Lebensgewohnheiten der Jugend aufnehmen kann. Das Freizeitverhalten der insbesondere jugendlichen Zielgruppe stellt die Notwendigkeit dar, neue, lebensweltorientierte Ansätze zu entwickeln und voranzutreiben, um Jugendliche besser erreichen und sie zielgruppen- und zeitgerecht begleiten zu können. Diesbezüglich besteht ein Kooperationsvertrag mit dem Evangelischen Kirchenkreis Hamm, der konkrete Inhalte und Strukturen in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen 4 und 5 erarbeiten und aufbauen soll.
Arbeitsbereich	AG 3 „Späte Kindheit – weiterführende Schulen“
Zieldimensionen	Vernetzung ausbauen: bezüglich einer systemübergreifenden Zusammenarbeit Bildung fördern: informelle Bildungsangebote ausbauen, Lernprozesse mit der Freizeit koppeln, unterschiedliche Lernorte und Methoden sowie vielseitige Bildungserfahrungen fördern

Maßnahme „Jugend stärken im Quartier“ und Jugendberufshilfe im BÜZ

Beschreibung Das Thema „Übergang Schule-Beruf“ wird bereits ab der 8. Klasse relevant. Bei mangelnder Unterstützung im Elternhaus brauchen Jugendliche mehr Unterstützung, Beratung sowie eine intensive und persönliche Begleitung. Sie benötigen allgemeine Orientierung in Fragen der Einmündung in den Beruf und ganz konkrete Hilfe. Hier greifen die Maßnahmen des esf Programms „Jugend stärken im Quartier“ und der Jugendberufshilfe im Bürgerzentrum Schuhfabrik (BÜZ). Im Rahmen von JustiQ arbeitet die Stadtverwaltung mit dem Caritasverband und der AWO zusammen. Das Projektteam führt individuelle Bedarfsklä rung durch und initiiert Clearing-, Casemanagement-Maßnahmen und Mikroprojekte. Mit JustiQ werden jährlich 160 Jugendliche erreicht, 105 sind im Casemanagement. Ergänzend stellt das BÜZ bedarfsgerechte Angebote zur Entwicklung von Ausbildungsreife und Softskills auf.

Arbeitsbereich AG 4 „Übergang Schule – Beruf“

Zieldimensionen Übergänge gestalten: Unterstützung und Begleitung junger Menschen am Übergang Schule-Beruf
 Vernetzung ausbauen: Trägerübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung aller AkteureInnen und Programme im Themenschwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“
 Bildung fördern: Stärkung der für den Berufseinstieg relevanten Kompetenzen

Maßnahme Ahleener Präventionswoche vom 13. – 18. November 2017

Beschreibung Die Ahleener Präventionswoche bietet ein „Schaufenster“ in die Vielfalt der Angebote und Formate, die von verschiedensten Institutionen und Einrichtungen täglich organisiert und geboten werden – für Fachkräfte, Eltern und Großeltern, Kinde rund Jugendliche. Vorlesestunde in der Stadtbücherei, Sportwettbewerb im Jugendzentrum Ost, Elternvortrag in der Familienbildungsstätte, Stressvorbeugung in der Volkshochschule, ErzieherInnenfortbildung in der Kita Ostwall oder Musikfestival in der Schuhfabrik - und das ist lange noch nicht alles, was nur in einer Woche in unserer Stadt stattfindet. Die Träger der sozialen Arbeit treffen sich zur Fachkonferenz im Ratssaal, Jugendliche beteiligen sich an der Gesprächsrunde „Ahlen neu denken!“ und die ortsfremden Lehrkräfte aus Ahleener Schulen lernen während einer vierstündigen „sozialen Stadtführung“ die Stadt und ihre sozialen Strukturen kennen. Mit täglichen Veranstaltungen bietet die Präventionswoche jede Menge Möglichkeiten, sich zu informieren, fortzubilden und auszutauschen.

Arbeitsbereich AG übergreifend

Zieldimensionen Elternarbeit stärken: Impulse für Eltern zu diversen Erziehungs- und Beziehungsfragen
 Vernetzung ausbauen: Bildungs-, Sozial-, Kultureinrichtungen arbeiten zusammen
 Bildung fördern: Austausch und Weiterbildung für Fachkräfte, lebensweltorientierte Formate für Eltern und Großeltern

Im Rahmen der bisherigen Beteiligungsprozesse haben sich darüber hinaus die notwendigen Schritte und Maßnahmen herauskristallisiert, die kurz- und mittelfristig durch die kommunale Koordinatorin und das Managementteam (verwaltungsintern) eingeleitet werden (bzw. wurden). Dies erfolgt parallel zu der inhaltlichen Arbeit und Maßnahmenentwicklung in den AGs. Dazu gehören folgende Maßnahmen:

Themenfeld	Maßnahme
<p>Informations- und Beratungskultur in Ahlen</p> <p>Verständliche, niedragschwellige, eindeutige, aktuelle Informationen und deren Verbreitung</p> <p>Kompetente, durchgehende, begleitende, offene, freundliche AnsprechpartnerInnen in der Stadtverwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Transparente Telefonliste mit AnsprechpartnerInnen und Zuständigkeiten für alle Bereiche / Organisationsplan für MA im Rathaus und in allen Außenstellen ▪ Transparenz schaffen, sodass alle KollegInnen voneinander wissen und informiert sind, wer wofür zuständig ist ▪ Gezielte Weitergabe an Informationen (Angebote, Leistungen etc.) an Familien durch die KollegInnen vom Bürgerservice, der Wohngeldstelle und anderer Bereiche ▪ Gezielte Bekanntmachung der Angebote in Regeleinrichtungen sowie durch persönliche Kontakte und Außendienst (Mittlerfunktion) ▪ Niedragschwellige Info-Veranstaltungen: „Welche Hilfen gibt es?“ ▪ Merkblätter in verschiedenen Sprachen zu verschiedenen Themen zum Download ▪ Neubürgerbroschüre mit Angeboten erweitern, bspw. mit Gutscheinen für Freizeit-, Sport- und Kulturangebote ▪ Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und der multiprofessionellen Teams verstärken ▪ Vernetzung außerhalb des Rathauses verstärken, um Überleitungen sicherzustellen ▪ Ein Netz an freiwilligen Multiplikatoren und Schlüsselpersonen vor Ort aufstellen, als Lotzen und Helfer ▪ Beratungs- und Anlaufstellen in der Wohnnähe einrichten, die über alle Hilfeangebote Bescheid wissen ▪ Wertschätzender Umgang, Beratung und Begleitung auf Augenhöhe / Gemeinsame Haltung und Identifikation entwickeln ▪ Achtsamkeit stärken / Sensibilisierung und ggf. Fortbildung zu den Themen: Achtsamkeit, achtsamer Blick, Gesprächsführung / Checkliste für den „achtsamen Blick“ auf Familien ▪ Für schnelle Hilfen durch kurze Dienstwege sorgen ▪ Verbindung zum Programm „Soziale Stadt“ für Süd/Ost herstellen
<p>Bestandsaufnahmen</p> <p>Frühzeitige und effektive Hilfen</p> <p>Günstige, leicht zugängliche und individuelle Angebote schaffen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestandsaufnahme und einheitliche Materialien mit umfassenden Informationen zu Hilfen, Leistungen, Fördermöglichkeiten, Zuschüssen und Angeboten aus allen Bereichen erstellen ▪ Übersicht der vorhandenen Informationen, Konzepte und Hilfen zum Umgang mit Auffälligkeiten ▪ Bestehende Angebote der VHS, Familienbildungsstätte und weiterer Bildungseinrichtungen erfassen und gezielter bekannt machen sowie Kooperation intensivieren ▪ Bündelung der Informationen zu Freizeitangeboten und Angeboten der offenen Jugendarbeit (stadtteilbezogen), Bestandsaufnahme und Auswertung ▪ Bestandsaufnahme, „wo Kinder und Jugendliche gehört werden“ und mehr Beteiligungsformen und -möglichkeiten anbieten

9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurden zahlreiche Aktivitäten umgesetzt.

Unter www.ahleener-praeventionskette.de werden den Beteiligten und allen Interessierten umfassende Informationen in mehreren Rubriken geboten – sowohl das Konzept und die Hintergrundinformationen zur Präventionskette als auch aktueller Stand der Umsetzung. Die Aktualisierung und die Informationspflege übernimmt Frau Bänke, unterstützt durch die Öffentlichkeits- und die EDV-Abteilung.

Die Entwicklung von eigenem Logo und damit einer eigenen „Marke“, die immer wieder für die Wiedererkennung in der Öffentlichkeit sorgt und den Zusammenhang einzelner Maßnahmen deutlich macht, war ein wichtiger Meilenstein.

Als ein weiteres Informations- und Kommunikationsmedium wurde ein Newsletter eingerichtet, der in regelmäßigen Abständen per E-Mail an die Fachöffentlichkeit verschickt wird und über aktuelle Entwicklungen informiert. Ab Januar 2018 soll zudem jede Ausgabe einen Themenschwerpunkt behandeln, das aus verschiedenen Perspektiven und praxisnah beleuchtet wird.

Des Weiteren wurde eine enge Kooperation mit den beiden lokalen Tageszeitungen initiiert. Diese berichten regelmäßig über die Maßnahmen und die Umsetzung der Präventionskette. Ein Highlight war die sechsteilige Artikelserie, die in den Monaten Oktober-Dezember 2017 erschien und einzelne Stationen der Präventionskette bürgernah erläuterte.

Die Präventionswoche im November hatte ebenfalls einen sehr starken öffentlichkeitswirksamen Charakter. Neben den einzelnen Veranstaltungen, die als Maßnahmen der Präventionskette fachlich und strategisch eine wichtige Bedeutung hatten, gab es ein breites Angebot an Kultur-, Musik-, Sport- und Bildungsevents – organisiert durch verschiedenste Institutionen vor Ort.

10. AUSBLICK

Im Jahr 2018 geht es vor allem um das Fortsetzen der Arbeit in den AGs und die konkreten Schritte im Bereich Maßnahmenentwicklung und -umsetzung entlang der vier strategischen Ziele der Präventionskette.

Einen wichtigen Meilenstein zur Umsetzung der kommunalen Präventionskette stellt zudem die Wirksamkeitsanalyse dar. Die wichtigste Prämisse ist hierbei das wissensbasierte Handeln.

Vor allem auf der quantitativen Ebene steht die Stadt Ahlen noch am Anfang, die notwendigen Daten zusammenzutragen, zu selektieren und diese in Bezug zu den konkreten Zielsetzungen und Fragestellungen zu bringen. Hierfür wurde eine Experten-Gruppe eingerichtet, die sich ausschließlich mit dem Thema Daten beschäftigt. Dennoch ist die fachliche Begleitung und Unterstützung seitens der Landeskoordinierungsstelle (ISA) und der Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung (FSA) für dieses Arbeitsfeld gewünscht und notwendig. Umso erfreulicher ist es, dass Anfang 2018 der Prozess zur Umsetzung des Präventionsmonitorings in den Kommunen vor Ort beginnen soll. Dazu wurden sechs Kommunen ausgewählt, auch die Stadt Ahlen ist dabei. Ziel ist es, eine passgenaue und bedarfsorientierte Vorgehensweise zur Initiierung und Aufstellung eines kommunalen Präventionsmonitorings zu entwickeln. Das Auftaktgespräch dazu wird am 2. März stattfinden. Auf qualitativer Ebene fanden im Zeitraum Mai – November 2017 zahlreiche partizipativ angelegte Fachgespräche, Besuche, Interviews etc. statt, sodass konkrete Bedarfe und Handlungsfelder identifiziert und Arbeitspakete „geschnürt“ werden konnten.

Ausgelöst durch diese Prozesse macht die Stadt Ahlen den ersten Schritt, um sich intensiv mit dem Thema Armut zu beschäftigen. Ein Armutsbericht mit dem Schwerpunkt Kinderarmut soll erstellt werden. Ohne eine fundierte und gesicherte Sozialdatenerhebung sowie die anschließende Auswertung mit Perspektivbeschreibung ist es kaum möglich, die vorhandenen Ressourcen und die neu zu entwickelnden Instrumente für eine bessere Teilhabe und Zukunft von armen Kindern und Jugendlichen wirksam einzusetzen. Einbezogen werden alle relevanten öffentlichen Institutionen und die Initiativen, die in Ahlen mit dem Thema Kinderarmut befasst sind.

Ganz in der Tradition des Konzeptes „Kommunale Präventionsketten“, wobei „voneinander lernen“ groß geschrieben wird, besuchen die Ahlener ihre KollegInnen in Dortmund. Die Exkursion wird am 22. Februar stattfinden. Die Stadt Dortmund hat bereits 2008 einen Aktionsplan aufgelegt, um benachteiligte Quartiere in von Armut besonders betroffenen Stadtteilen zu unterstützen und zu stabilisieren. Die Dortmunder KollegInnen bieten nun die Möglichkeit, die bisherigen Ergebnisse und ihre Erfahrungen im Rahmen einer eintägigen Exkursion zu teilen.

Die Idee einer themenbezogenen Exkursion entstand im Rahmen der Fachkonferenz der sozialen Arbeit, die erstmalig am 17. November 2017 im Rahmen der Präventionswoche stattgefunden hat. Geplant sind jährliche Exklusionen zu aktuellen sozialpolitischen Themen.